Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

113 (27.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624974

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 113. Elsfleth, Donnerstag, den 27. September. 1900.

Tages-Zeiger.
(27. September.)
⊙-Aufgang: 6 Uhr 22 Minuten.
⊙-Untergang: 6 Uhr 13 Minuten.
Hochwasser:
4 Uhr 42 Min. Vm. — 4 Uhr 56 Min. Nm.

Die Lage wird ernster.

Wenn man die aus China eintreffenden Meldungen zusammenhält, kann man nur zu dem Schlusse kommen, daß die Verhältnisse sich von Tag zu Tag ungünstiger gestalten. Amerika nimmt abseits von den Mächten eine abwartende Stellung ein; Rußland verfolgt über die Köpfe der anderen Mächte hinweg seine Sonderbestrebungen. Wer sich vielleicht der Hoffnung hingegeben hat, daß man in Petersburg zu der Einsicht gekommen sei, daß der Räumungsvorschlag übereilt gewesen war, und deßhalb stillschweigend auf die Ausführung verzichte, wird jetzt eines Besseren belehrt. Die russischen Truppen verlassen allmählich Peking und auch ein Theil der Gesandtschaft soll bereits nach Tientsin übergesiedelt sein.

Aber Rußland will nicht nur Peking aufgeben, sondern es giebt auch halbamtlich zu verstehen, daß es sich einem Marsche über Peking hinaus widersetzen würde.

Will Rußland „mit allen Mitteln" ein solches Vorhaben der Verbündeten zu verhindern suchen? Das läßt sich nicht annehmen, denn es könnte leicht zu schweren Conflikten führen, die auch Rußland vermeiden muß. Aber selbst wenn mit dieser Auslassung nur gesagt werden soll, daß russische Truppen an einer solchen Action nicht theilnehmen würden, würden wir darin einen schweren Uebelstand sehen. Können sich die chinesischen Machthaber außerhalb Tschilis sicher fühlen, so haben sie gar keine Veranlassung, den Mächten entgegenzukommen. China ist so groß, daß selbst die Besetzung der oder jener Provinz durch die Mächte kaum merklich gefühlt werden wird. Auf diesem Wege würde es darauf ankommen, wer es länger aushalten kann, und das werden sicher die Chinesen sein. Sie werden aber selbst aushalten, wenn ihnen daraus Schwierigkeiten entständen, da sie aus den bisherigen Erfahrungen darauf schließen können, daß die Einigkeit der Mächte einer schweren Probe kaum gewachsen sein wird. Daß man davon überzeugt ist, zeigt bereits das fast provokatorische Auftreten der chinesischen Regierung. Beamte, die der Zuneigung zu den Fremden verdächtig sind, werden aus ihren Stellungen entfernt, verschwinden auch wohl ganz; die einflußreichsten Stellen werden mit den Männern besetzt, die von den Mächten als die Rädelsführer der fremdenfeindlichen Bewegung betrachtet werden, und ganz offen spricht man wieder davon, den Kampf bis aufs Aeußerste fortzusetzen. Das ist lediglich das Verschulden Rußlands und jetzt auch der Vereinigten Staaten, die sich nun damit einer schweren Verantwortung aussetzen. Freilich, in Petersburg achtet man die Aufopferung Tausender nicht, wenn man dadurch seinen Zielen näher zu kommen hofft.

Wie man in Berliner officiösen Kreisen die Stellungnahme Amerikas auffaßt, geht aus der nachstehenden Meldung der „Köln. Ztg." aus Berlin hervor: Es heißt da u. A.: „Wie man hört, zeigt das Cabinett in Washington in seiner Antwort das Bestreben, in der Frage der Bestrafung der chinesischen Rädelsführer einer nachsichtigen Behandlung der chinesischen Regierung zur Annahme zu verhelfen. Man würde fehlgehen, wenn man aus dieser größeren Nachgiebigkeit den Schluß zöge, daß die amerikanischen Interessen weniger sorgfältigen Schutz erforderten, als die der andern großen civilisirten Völker. Sowohl dem amerikanischen Handelsinteresse, wie auch der von der amerikanischen Seite stärker als bei anderen Nationen hervortretenden Missionsthätigkeit würde eine nachdrückliche, exemplarische Bestrafung der schuldigen Berather des chinesischen Hofes entsprechen. Aber Amerika ist zur Nachgiebigkeit gezwungen durch die ungünstige Verschiebung der Lage, die auf den Philippinen nach Abtrennung der chinesischen Operationstruppen fühlbar geworden ist. Für die Auseinandersetzung der Mächte mit China macht es keinen Unterschied, ob Amerika ferner mitwirkt oder nicht. Es bleiben für alle Fälle Kräfte genug verfügbar, um die von der civilisirten Welt erheischte Sühne zu erreichen." Die „Köln. Ztg." berichtet dann weiter: „Bis heute sind die Antworten von Rußland und England auf das deutsche Rundschreiben noch nicht eingegangen, wohl aber die Antwort Frankreichs, die durchaus zustimmend lautet. Es konnte das auch von vornherein vorausgesetzt werden, da Delcassé in einer früher schon bekannt gewordenen Depesche einen Standpunkt vertreten hat, dessen Grundanschauung sich durchaus mit der deutschen Note deckt. Ebenso zustimmend, wie die Antwort Frankreichs, lauten auch die der Dreibundmächte."

Die „Köln. Ztg." hat zweifellos recht, wenn sie darauf hinweist, daß die Mächte auch ohne Amerika ihre Aufgabe durchzuführen im stande wären; aber sie übersieht, daß das Hervortreten von Sonderbestrebungen im Lager der Verbündeten eine höchst fatale Rückwirkung auf die Haltung Chinas haben muß. Schon die eigenthümliche Stellungnahme Rußlands hat in dieser Beziehung bedauerliche Folgen gehabt. Findet auch das Vorgehen der amerikanischen Regierung durch die wenig erfreulichen Zustände auf den Philippinen und mehr noch durch die Rücksichten auf die bevorstehende Präsidentenwahl seine Erklärung, so erscheint es trotz alledem, um einen milden Ausdruck zu gebrauchen, unklug. Wenn man in Washington etwa annehmen sollte, sich auf diesem Wege das Wohlwollen der Machthaber in China zu sichern und so den Sonderinteressen Amerikas zu dienen, dann dürfte man bald genug bitter enttäuscht werden. Von chinesischer Seite mag es ja an Versprechungen nicht gefehlt haben, wenn aber die Zeit kommen wird, diese Versprechungen einzulösen, dann dürfte man sich in Sianfu, oder wo sich sonst die chinesische Regierung befinden wird, weniger entgegenkommend zeigen. Haben sich aber die Vereinigten Staaten einmal losgelöst von den Verbündeten, dann können sie auch nicht erwarten, später einmal auf deren Unterstützung rechnen zu dürfen. Herr Mac Kinley läßt sich von persönlichen und Partei-Rücksichten verleiten, dem Augenblick zu stark Rechnung zu tragen und die Zukunft aus dem Auge zu verlieren; es ist zu befürchten, er wird es noch zu beklagen haben.

Nur wenn die Mächte in unbedingter Einigkeit verharren, wäre Aussicht vorhanden, die chinesischen Wirren zu lösen. Vielleicht wäre es jetzt noch nicht zu spät, auf einem allgemeinen Congreß der Großmächte ein festes einheitliches Programm aufzustellen.

Rundschau.

* **Deutschland.** Der Kaiser wird nach der „Post" mit seiner Gemahlin vom 10. October ab auf einige Tage seiner Mutter in Friedrichshof bei Cronberg einen Besuch abstatten.

* In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß im Zusammenhang mit den Wirren in China im nächsten Reichshaushalt nicht unerhebliche Beträge für Kabel werden gefordert werden. Namentlich mit Rücksicht auf das Auftreten unserer Marine in den ostasiatischen Gewässern wird die Position für die Anlegung eines Docks in Tsingtau (Kiautschou) in diesem Etat erscheinen. Damit wird die Möglichkeit gegeben sein, daß die dort ein und auslaufenden Schiffe unserer Marine stets im Zustande der Seefähigkeit erhalten werden.

* Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall wird

Der Tiger von Peking.

Historischer Roman aus der chinesischen Gegenwart.
Von M. von Enzius.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bredow konnte sich hier davon überzeugen, daß die Frauen der vornehmen Stände in China durchaus kein Sklavenleben führen, wie man dies in Europa fälschlich glaubt, und daß sie sich voll und frei im Hause bethätigen können, wie ihre europäischen Schwestern.

„Tout comme chez nous" mußte er oft denken, wenn er das Wirken der jungen, lieblichen Tsu-li im Hause beobachtete. Sie stickte und malte, spielte ein mandolinenähnliches Instrument, las ihrer Tante chinesische Romane und Gedichte vor und bewährte sich dann auch in der Bereitung von süßen Leckereien, oder beschäftigte sich im Garten, kurz, sie trieb dieselben Dinge, wie eine junge, vornehme Dame in Europa auch. Nur in einem Punkte, so mußte Bredow sich sagen, unterschied sich dieses anmuthige chinesische Mädchen von ihren gleichaltrigen europäischen Mitschwestern, in dem nämlich, daß sie keinen Flirt mit jungen Männern trieb, und sich nicht wie diese stundenlang der Obhut des Hauses entzog, um dem Sport oder anderen Vergnügungen nachzugehen.

Diese Freiheit, so merkte er, war allerdings in den chinesischen Erziehungsmaximen für junge Mädchen ausgeschlossen, und es schien ihm so recht bezeichnend für diese Anschauung, daß die Mutter San-lo's ihn allen Ernstes fragte, ob es wahr sei, was ihr Sohn erzählte, daß in Europa die jungen Mädchen den ganzen Tag auf der Straße seien. San-lo hatte ihr nämlich als seine interessanteste Wahrnehmung über das Leben der Frauen in Europa hinterbracht, daß die Frauen und Mädchen dort den ganzen Tag außer dem Hause seien und nur auf der Straße anzutreffen wären. Diese Erscheinung war dem beobachtenden Ostasiaten das Auffallendste an dem Straßenleben in Europa gewesen.

Die alte Dame hatte dann mit einem Dankblick zum Himmel es als Glück gepriesen, daß die Mädchen in China doch mehr fürs Haus erzogen würden.

Bredow mußte den beiden Damen viel von dem europäischen Frauenleben erzählen, von seiner Mutter, von seinen Geschwistern und den anderen näheren Verwandten, denn die Chinesen halten es für eine ganz besondere Höflichkeit, den anderen viel über seine Verwandtschaft auszufragen.

Als auch Bredow von seiner Braut erzählte, da bemerkte er, daß Tsu-li sich verfärbte und schnell das Gespräch abbrach. Vielleicht, so dachte Bredow, verstößt es gegen die Höflichkeit, chinesischen Damen von seiner Braut zu erzählen; sonst legte er diesem Umstande wenig Beachtung bei.

Aber nicht nur ein Freund des Hauses war Bredow, sondern auch, getreu der Verabredung, die er mit San-lo getroffen, der Hauptlehrmeister der Hülfskräfte San-lo's in seinem großen Bunde.

San-lo hatte ihn mit der überlegenen Schlauheit, die dem Chinesen nun einmal eigen ist, wohlweislich in seinen engeren Hauskreis gezogen, um ihm Gelegenheit zu geben, sich im Chinesischen zu vervollkommnen.

Und Bredow brachte es in dieser schwierigen Sprache, die bekanntlich durch kein Alphabet, sondern nur durch die Einprägung der einzelnen Worte zu erlernen ist, bald zu einer gewissen Fertigkeit.

Jeden Tag waltete er nun seines Lehramtes in all' den technischen Disciplinen des Hoch- und Tiefbaues, des Straßen- und Brückenbaues.

Es war eine veritable Hochschule, an der er docirte, und dreißig der auserlesensten Untermeister vom großen Bunde San-lo's waren seine Schüler, zumeist jüngere Leute, die mit Fleiß und Verständniß seinen Erläuterungen folgten.

Er konnte hierbei die Wahrnehmung machen, wieviel Befähigung die Chinesen für technische Dinge besitzen, und es war ihm allerdings nicht erstaunlich, wenn er sich ins Gedächtniß rief, daß die Chinesen

Landesbibliothek Oldenburg

von Pariser Blättern gemeldet. Französische Soldaten zweier Compagnien des 37. Regiments sollen bei Nancy während des Manövers die Grenze überschritten und die Grenzpfähle mit Deutschland beschimpfenden Inschriften versehen haben. Die französische Regierung leitete sofort Untersuchung ein. Die Entlassung der Reservisten beider Compagnien wurde aufgehoben.

* Während das Polizeigesetz über die Privatversicherungsanstalten dem Reichstag alsbald in der nächsten Session zugehen wird, ist die Vorlage des Entwurfs des Versicherungsrechts, wobei es sich insbesondere um Sichtung der Bedingungen in den Policen handelt, erst für die übernächste Session zu erwarten.

* Die Vorarbeiten für das Gesetz betr. die Besteuerung des inländischen Schaumweins sind nach einer Meldung vollständig beendigt. Nachdem eine erhebliche Erhöhung des Zolles auf ausländischen Schaumwein vorgesehen ist, kann nach der Meinung maßgebender Kreise auch auf die Production des inländischen Schaumweins eine mäßige Steuer gelegt werden.

* Ueber die in Köln begonnenen Verhandlungen des Verbandstages deutscher Arbeitsnachweise wird gemeldet, daß der Verbandstag nach längerer Berathung die Schaffung einer Centralstelle des Arbeitsnachweises für ganz Deutschland empfahl, sowie die Gründung von möglichst vielen Filialen in den Städten und auf dem Lande, um auch für die Beschaffung landwirthschaftlicher Arbeiter Sorge zu tragen.

* Von der ostasiatischen Nachrichtenexpedition des deutschen Flottenvereins ist, wie wir dem „B. T." entnehmen, folgendes Telegramm eingetroffen: Taku, 24. Sept. Die deutschen Truppen haben die chinesischen Forts von Lutai, 40 km nördlich von Peking, am Flusse gleichen Namens gelegen, erobert. Es wurde kein ernster Widerstand geleistet.

* Balkanstaaten. Am Montag, dem Geburtstag der Königin Draga, erfolgte in Serbien die Begnadigung aller im Attentats-Prozeß Verurtheilten. Die als Anstifter Verurtheilten: Oberst Wedajka, Nikolitsch, Peter Kowatschewitsch und Mihajko Dimitsch erhielten auch ihre bürgerlichen Rechte zurück. Von der Begnadigung wurde bloß Krezowitsch als Hauptdenunziant, welcher wegen Mitwissenschaft verurtheilt ist, ausgeschlossen.

* Zahlreiche Verhaftungen von Armeniern werden zur Zeit in Konstantinopel vorgenommen, da die türkische Regierung angeblich ein Complott entdeckt haben will, das von zwei revolutionären Armeniern geplant gewesen, von denen einer mit einem amerikanischen Paß versehen, der andere russischer Unterthan ist.

* Das Säbelrasseln, das durch die letzten Differenzen mit Rumänien in Bulgarien hervorgerufen worden war, wird jetzt eingestellt. Nach einer recht harmlos klingenden Meldung aus Sofia sind die Mannschaften der drei Divisionen in Sofia, Philippopel und Slivno nach beendeter Militairdienstzeit beurlaubt worden.

* Spanien. Der am Sonntag verstorbene Marschall Martinez Campos erhielt 1895 den Oberbefehl in Cuba und kam den Aufständischen weit entgegen. Er wollte ihnen Selbstverwaltung bewilligen und wurde deßhalb von Canovas del Castillo abberufen. Der Ausgang der Sache hat gezeigt, daß Martinez Campos der Weitsichtigere gewesen war. Die spanische Gewaltpolitik in Cuba besiegelte das Unglück Spaniens.

* Frankreich. Der Attentäter Sipido soll von einem belgischen Polizisten in Paris entdeckt worden sein. Die französische Regierung verweigert jedoch seine Auslieferung, weil Sipido entfloh, während er noch auf freiem Fuß war.

* Belgien. Der Brüsseler Cassationshof verwarf die Berufung Sipidos. Die Regierung behält also die Befugniß, ihn in ein Besserungshaus einzuschließen. (Sipido weilt zur Zeit in Paris.)

* Holland. Der Entschluß der Königin Wilhelmina, durch ein holländisches Kriegsschiff den Präsidenten Krüger abholen zu lassen, hat in den Niederlanden lauten Beifall gefunden. Es erhebt sich keine Stimme dagegen, allgemein aber wird der Wunsch vernehmbar, es möchte dem Präsidenten noch in letzter Stunde gelingen, das Schicksal seines Landes zu ändern. Jedenfalls hat auch Capitain Baron Sweerts, der Commandant des Panzerkreuzers „Gelderland", über den ehrenvollen Auftrag Freude empfunden, der ihn an der Insel Perim bei Aden traf, von wo er bereits nach dem Süden unterwegs ist.

* Asien. Zur Befestigung der südversischen Häfen hat Rußland der Regierung von Persien eine Million Pfund geliehen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 26. Sept. Herr D. G. Baumeister und Frau können am Mittwoch, den 3. October ihre silberne Hochzeit feiern.

* Am Freitag Abend 8½ Uhr findet in der Bahnhofs-Restauration eine Versammlung des Comitees der Geflügelausstellung statt.

* Die 30 Logger der Emdener Heringsfischerei haben auf ihrer zweiten Fangreise 10 246 Kantjes (341½ im Durchschnitt) gegen 5484 Kantjes im Jahre 1899 eingebracht. Von den Elsflether Loggern fehlt noch „Fünfhausen" von der zweiten Reise.

* Im Stierköhrungsverbande Elsfleth wurden zur Hauptköhrung an Stieren vorgeführt und geköhrt in der Abtheilung Neuenhuntorf 5, Berne 21, Bardewisch 4, Warfleth 3, Elsfleth 9, Altenhuntorf 9, Bardenfleth und Neuenbrock 11, Großenmeer 6, Oldenbrok 11, zusammen 80 Stiere. Von diesen wurden angeköhrt: Der Stier des Wilh. Wichmann-Neuenhuntorf, der Genossenschaft Neuenhuntorf, des Fr. Maas-Buttel, des Herm. Lange-Neuenhuntorf, 2 des Hinr. Hillmer-Hekeln, der Genossenschaft Hiddigwarden-Ollen-Hannöver, des Ferd. Rabe-Berne, des Diedr. Stegens-Schlüte, des Carl Glüsing-Hannöver, des Carl Wenke-Harmenhausen, des Georg Sosath-Campe, des Heino Koopmann-Bettingbühren, 2 des C. H. Bulling-Schlüte, des Carl Schmidt-Felde, des Aug. Christoffers-Bettingbühren, des Heinr. Thöle-Butzhausen, des Aug. Brüning-Borschlüte, des Theodor Christoffers Ganspe, des Diedr. Bulling-Bardenfleth, des Heinrich-Koopmann-Lichtenberg, des Ed. Menke-Oberrege, des Georg Sparke-Neuenfelde, 2 des Gerhard Glüsing-Oberrege, des E. Grabhorn-Elsfletherfande, des Alb. Büsing-Lienen, des Heinr. Deharde-Huntorf, des Ostendorf-Paradies, des Georg Koopmann-Butteldorf, des J. G. Harms-Moorhausen, des Fr. Ahlers-Moordorf, des Carsten Koopmann-Huntorf, 2 des Joh. Harms-Neuenbrok, des Anton Lüerssen-Dalsper, des R. von Recken-Bardenfleth, des Joh. Schwarting-Kuhlen, des Hinr. Winter-Moorseite, des Hinr. Büsing-Moorseite, des Fr. Addicks-Altendorf, des Fr. Ohmstede-Mittelort, des Bernh. Dwehus-Mittelort, des J. H. Stiege-Niederort, des H. G. Rolfs-Niederort, des J. H. Backhus-Altendorf. Zur Prämienconcurrenz wurden ausgesetzt: der Stier der Bauerschaft Neuenhuntorf, geb. 1898; der Stier des Herm. Lange-Neuenhuntorf, geb. 1898; der Stier des Hinr. Hillmer-Hekeln, geb. 1899; der Stier der Genossenschaft Hiddigwarden-Ollen-Hannöver, geb. 1898; der Stier des Ferd. Rabe-Berne, geb. 1899; der Stier des Diedr. Stegens-Schlüte, geb. 1897; der Stier des C. H. Bulling-Schlüte, geb. 1898; der Stier des Aug. Brüning-Barschlüte, geb. 1898; der Stier des Theodor Christoffers-Ganspe, geb. 1897; der Stier des Heinr. Koopmann-Lichtenberg, geb. 1898; der Stier des Gerh. Glüsing-Oberrege, geb. 1899; der Stier des E. Grabhorn-Elsfletherfande, geb. 1898; der Stier des J. G. Harms-Moorhausen; geb. 1898; der Stier des Anton Lüerssen-Dalsper, geb. 1898. Im ganzen also 14 Stiere, davon 9 aus den vier Gemeinden des Stedingerlandes und 5 aus den sechs Gemeinden des Moorriems.

* Der Heringsfang wurde im Jahre 1899 von Deutschland aus durch 101 Logger und 9 Dampfer betrieben, die 72 610 Kantjes erzielten. Davon fingen die 30 Emder Logger auf 99 Reisen 18 154½ Kantjes, die 23 „Neptun"-Logger auf 80 Reisen 14058 Kantjes, die 14 Glückstädter Logger auf 45 Reisen 6891½ Kantjes, die 20 Vegesacker Logger auf 64 Reisen 11 219 Kantjes, die 4 Altonaer Logger auf 12 Reisen 2267 Kantjes, die 10 Elsflether Logger auf 32 Reisen 5571½ Kantjes, die 9 Geestemünder Dampfer auf 41 Reisen 14 450 Kantjes. Während die Logger nur 492 bis 605 Kantjes brachten, erreichten die Dampfer 1606½ Kantjes.

* Ueber eine neue Art der „Torfverwerthung" wird geschrieben: Schon oft versuchte man die Torfmoore zu verwerthen, meistens aber vergeblich. Jetzt hat man eine solche Verwerthung dadurch gefunden, daß man den Torf in ein gut brauchbares Brennmaterial umwandelt, und zwar bedient man sich dabei der Elektricität. Schon früher hat man in Schweden versucht, durch einfaches Erhitzen den Torf in brennbare Kohle zu verwandeln, aber dies Verfahren erforderte zu umständliche Manipulationen, um praktisch zu sein, und hatte namentlich den Nachtheil, daß in der Mitte des Torfes sich ein noch ungenügend verkohltes Produkt vorfand. Jetzt füllt man den Torf in eiserne Retorten, durch welche man einen electrischen Strom so leitet, daß er sowohl die Außenfläche, als auch die Mitte des Torfes trifft. Die Operation geht schnell von Statten. Eine Retorte mit 1300 Liter Inhalt ist in etwa 15 Minuten in Kohle umgewandelt: diese stellt eine poröse, schwarze, noch das Gefüge des Torfes zeigende Masse dar. Sie enthält nach der chemischen Analyse 76 pCt. Kohlenstoff, der an Heizwerth guter Steinkohle gleichsteht. Diese Torfkohle brennt mit langgestreckter Flamme, entzündet sich rasch und entwickelt schnell eine starke Hitze. Die Kosten der Herstellung haben ergeben, daß der Centner Kohle zu 40 Pfg. verkauft werden kann.

* **Brake,** 25. Sept. Einem an der Bahnhofsstraße wohnenden betagten Ehepaare W. wurde mittelst Einbruchs in der vorletzten Nacht aus einer in der Wohnstube stehenden Commode ein Betrag von 26 Mk. gestohlen. Der oder die Diebe waren mit großer Frechheit ans Werk gegangen, hatten ein Fenster geöffnet, die Blumen hübsch an die Seite gesetzt und waren dann eingestiegen, und hatten in aller Gemüthsruhe das Zimmer durchsucht, während W. und Frau im angrenzenden Schlafzimmer, zu dem die Thür ge-

---

Bereitung des Pulvers, des Porzellans, die Buchdruckkunst und verschiedene andere technische Fertigkeiten nicht vervollkommnet, weil ihre Cultur wie erstarrt und versteinert war. Wenn aber ein äußerer Anlaß diese schlummernden Fähigkeiten wieder erweckte, dann müßte diese technische Fähigkeit der Chinesen ihren Feinden gefährlich werden.

Und so war denn Bredow, als er die Fortschritte seiner Schüler wahrnahm, erfreut und erschreckt zugleich. Erfreut als Lehrer, erschreckt als Europäer, dem die gelbe Gefahr hier sichtbarlich vor Augen trat.

Sichtbarlich in zwei Repräsentanten der gelben Rasse, die beide seine befähigtsten Schüler und interessante Persönlichkeiten waren.

Der eine war Kung-tsang, ein „Literat" seines Zeichens, ein junger Mann von niederer Herkunft, der jetzt schon das dritte Examen bestanden hatte. der andere war Li-ping, ein Officier der Bannertruppen, ein junger Mann aus einer alten Kriegerfamilie, der selber die kriegerische Seite des Alchinesenthums repräsentirte.

Mit beiden jungen Männern sprach Bredow viel über China und seine Bewohner, wenn er seine Lehrstunden in dem für die Vorführung von Modellen aller Art hergerichteten Gartenraum beendet hatte.

In beiden jungen Männern fand er gleicherweise unermeßlichen Ehrgeiz, China wieder frei und unabhängig zu machen, beide empfanden tief die Schmach, daß China im Kampf mit den „Zwergen" (anders nannten sie die Japaner nicht) zum Gespött vor der Welt geworden.

„Da kam es denn," so setzte der Literat Kung-tseng dem deutschen Lehrer auseinander, „daß die Europäer dann glaubten, sie könnten uns einfach überfallen und aufstückeln, und jeder europäische Staat könne sich hier ein Stück Land aussuchen, wie es ihm gefalle, der eine einen Hafen und der andere eine Provinz, und wir Chinesen hätten gar kein Recht mehr, als Sir Robert Hart, dem Zollpächter, der sich bei uns bereichert hat, die Steuern zu zahlen. Als eine stumpfe, träge Masse wurden wir in Europa dargestellt, ohne Nationalgefühl und ohne Empfindung für die Schmach, die uns angethan worden. Sollen 400 Millionen Menschen nicht mehr das Recht haben, in ihrem Hause zu bestimmen und in ihrem Hause zu schalten und zu walten, wie sie wollen? Wir wollen unsere Cultur und unsere Anschauungen behalten, wir wollen sie nicht wegwerfen wie ein altes Hemd, wir können sie auch nicht so schnell wechseln wie die Japaner; denn die Japaner, die Zwerge Nippons, sind immer ein Affenvolk gewesen. Zuerst haben sie unsere Cultur nachgemacht und sich nach unseren Lehren und Weisen gerichtet, sogar unsere Schriftzeichen und unsere Litteratur haben sie sich zu eigen gemacht und in unsere Gewänder haben sie sich gehüllt, unsere Einrichtungen haben sie nachgeäfft, und unsere Kunst und unser Gewerbe uns gestohlen. Sie haben nichts aus sich heraus schaffen können. Jetzt machen sie dasselbe mit den abendländischen Künsten und Sitten und Gebräuchen. Jetzt liegen sie vor den Göttern der Europäer im Staube und äffen alles nach, was die Europäer thun. Nein, so sind wir nicht. Wir wollen die Anschauungen unserer Eltern bewahren, auch für unsere Kinder, denn sie können nicht übertroffen werden."

Und hierbei pflegte dann Kung-tseng, der Litterat, seinem deutschen Lehrer Vorlesungen über chinesisches Staats- und Volksrecht zu halten.

Bredow hörte gern zu, wenn sein junger Schüler ihm begeistert von den Weisen seines Volkes redete, vom Kong-tse, von Men-tse und Lao-tse, den drei Grundsäulen der chinesischen Staats- und Sittenlehre, und wenn er dann begeistert die Weisheit dieser Lehre pries, die dem Volk und den Fürsten die Wahrheit gesagt.

„Unsere Staatsweisheit, erläuterte Kung-tseng, ist viel älter als die Eurige und wankt nicht wie die Eurige, sondern ist durch Jahrtausende befestigt. Unsere Philosophen sind zugleich unsere Staatsrechtslehrer und geben den Weg an, wie Volk und Fürst zum Glück

Landesbibliothek Oldenburg

öffnet war, friedlich schlummerten. Es kann ziemlich sicher angenommen werden, daß der Dieb mit den Oertlichkeiten vertraut gewesen sein muß und gewußt hat, daß die Alten ihr Geld in der Commode aufbewahrten. Die Polizei hat daher auch bereits in diesem Sinne Nachforschungen angestellt, und es sollen gegen eine bestimmte Person begründete Verdachtsmomente schweben.

* **Rodenkirchen,** 24 Sept. Gestern, am ersten Markttage hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, denn es wurde heute Morgen die Leiche des Schiffszimmermanns Niemeyer aus Brake in einem Graben aufgefunden. Dieselbe wurde durch Zufall entdeckt. Wie gefährlich diese Gräben sind, beweist auch der Umstand, daß bereits am Sonntag Abend ein anderer angetrunkener Mann aus dem Wasser gezogen werden mußte. (G.)

* **Altenesch,** 24. Sept. Eine Hochzeit, die gestern im benachbarten Süderbrok gefeiert wurde, nahm für einige Hochzeitsgäste ein übles Ende. Sie ließen sich, etwa 40 an der Zahl, auf einem platten Wagen heute früh 6 Uhr nach Lemwerder fahren, als die aus Latten hergestellten Sitze brachen und die Passagiere durcheinander stürzten. Eine Frau erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß sie in das Vegesacker Krankenhaus geschafft werden mußte. Ein junges Mädchen wurde an den Beinen verletzt, und noch mehrere andere Personen erhielten Hautrisse und Abschürfungen und gar manches Kleidungsstück wurde beschädigt.

* **Hude,** 25. Sept. Ein seltener Gast in den hiesigen Wäldern, ein Wildschwein, zeigte sich dieser Tage im Hasbrok, Reiherholz und in den v. Witzlebenschen Forsten. Eine auf dasselbe veranstaltete Jagd verlief leider resultatlos.

* **Oldenburg,** 23. Sept. Aus ihrem Leserkreise erhalten die „Br. N." folgende Zuschrift: Das erste Vierteljahr der Regierung des jetzigen Großherzogs neigt sich seinem Ende zu und schon jetzt kann man es getrost offen aussprechen: Der Großherzog hat sich die Herzen seiner Landeskinder im Fluge erobert. Fast das ganze Land — nur das Fürstenthum Birkenfeld harrt noch seines Besuches — hat er bereist und überall hat man ihm infolge seines freundlichen und leutseligen Wesens zugejubelt, ebenso wie die Herzensgüte der neuen Landesmutter auf alle bezaubernd gewirkt hat. Die Beamtenrede vollends hat den Ruf von der erhabenen Auffassung, die der hohe Herr seinem Beruf entgegenbringt, weit über die Grenzen seines Landes hinausgetragen. Auch ein anderer Umstand wird allgemein, besonders natürlich von den Steuerzahlern des Landes, freudig begrüßt, nämlich das Bestreben, unter den höchsten Beamtenstellen diejenigen nach Möglichkeit einzuziehen, die die volle Arbeitskraft eines Mannes nicht in Anspruch nehmen und deren Besetzung mit den Bedürfnissen des doch immerhin kleinen Landes nicht recht in Einklang zu bringen ist. So ist bereits der Posten eines Oberstaatsanwalts, der hier allgemein als Sinecure galt, nicht wieder besetzt, vielmehr mit den Functionen eines Oberstaatsanwalts der Ministerialrath v. Finckh betraut worden. Ferner soll, wie es heißt, die Stelle eines Regierungspräsidenten in Birkenfeld demnächst vacant bleiben, wie späterhin auch der Eutiner Präsidentschaftsposten. Man kommt damit dem Volksbewußtsein entgegen, das es nie verstanden hat, wie man einen so gewaltigen Beamtenapparat — dem Präsidenten stehen, von den anderen Beamten abgesehen, noch 2—3 Verwaltungsbeamte zur Seite — aufstellen konnte für einen Bezirk, den in Preußen ein einziger Landrath bequem verwaltet. Auch scheint man damit auf die im Landtage immer und immer wieder vorgebrachten berechtigten Klagen der aus den Fürstenthümern entsandten Volksvertreter Rücksicht genommen zu haben. Besonders wird das der Steuerlast fast erliegende arme Fürstenthum Birkenfeld aufathmen. Schließlich wird man dem Vernehmen nach auch in der Zusammensetzung der obersten Schulbehörde eine Einschränkung vornehmen. Der eine Oberschulrathsposten soll eingehen und dem verbleibenden einen Oberschulrath soll die Beaufsichtigung des gesammten Volksschulwesens zufallen; was die Abnahme der Examina u. s. w. an den paar höheren Schulen betrifft, so soll sie von Preußen aus (d. h. von den Provinzcollegien in Hannover, Münster, Kiel und Coblenz) wahrgenommen werden, wie dies in anderen kleineren Staaten, die nur eine beschränkte Zahl von höheren Schulen besitzen, schon längst geschieht. Daß sich alle diese Veränderungen erst nach dem Ausscheiden der jetzigen Inhaber der Stellen vollziehen sollen, braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden. Man erhofft durch diese Reduction eine erhebliche Ersparniß an Beamtengehältern, die von manchen auf 100 000 *M.* für jede Etatperiode geschätzt wird. Jedenfalls ist man erfreut zu sehen, daß sich die landesväterliche Fürsorge des neuen Herrn auch auf diesem Gebiete wie auf so vielen anderen bemerkbar macht."

* **Oldenburg,** 25. Sept. Zwei hoffnungsvolle Knaben im Alter von 9 bis 10 Jahren sind beim Baden im Canal in der Nähe von Hundsmühlen ein Opfer des Wassers geworden. Der Glasmacher Eschenbach von Osternburg hatte sich zum Angeln nach dem Canal begeben. Nach einiger Zeit folgte ihm sein ca. 9jähriger Sohn und der Sohn des Nachbars Fecken. Unterwegs ist den beiden Knaben der Gedanke gekommen, zu baden, und nicht weit von der Stelle, wo der Vater angelnd am Ufer saß, entkleideten sie sich und begaben sich ins Wasser, ohne daß dieses vom Vater bemerkt wurde. Beim Baden sind dieselben in eine nicht zu ergründende Stelle gekommen und hierbei ertrunken. Nach einiger Zeit fanden andere Leute die am Ufer liegenden Kleidungsstücke der beiden Verunglückten, und da die dazu gehörigen Kinder nicht zu finden waren, wurde das Wasser abgesucht und dabei die beiden Leichen alsbald gefunden.

* **Oldenburg.** Der ständige Landtagsausschuß (mit Ausschluß der nicht mit anwesenden Mitglieder aus den Fürstenthümern) hat sich auf den Antrag der Staatsregierung in seiner am 21. d. Mts. im Landtagsgebäude abgehaltenen Sitzung gutachtlich damit einverstanden erklärt, daß dem Bootswerftbesitzer Lürßen zu Aumund bei Vegesack aus dem zum Staatsgute gehörigen Lemwerder Außengroden eine Fläche von etwa 10 bis 12 Hectar Größe mit etwa 400 Meter Frontlänge am Weserufer zum Zwecke der Anlegung einer Schiffswerft käuflich überlassen werde. Die Festsetzung der näheren Bedingungen des Kaufvertrags ist dabei vorenthalten; insbesondere wird dabei auch Vorsorge getroffen werden, daß durch die erforderliche Aufhöhung des Grodens die Stedinger Deiche nicht gefährdet werden. Der Beschluß unterliegt der Genehmigung des zu Anfang December d. J. zusammentretenden Landtags. Es entspricht dem Wunsche des Bootswerftbesitzers Lürßen, daß im Falle des Zustandekommens der Anlage eine Eisenbahnverbindung zwischen Delmenhorst und Lemwerder hergestellt werde; indeß hat die Staatsregierung zu dieser Frage bisher noch keine Stellung genommen. (G.-A.)

* **Oldenburg.** Abgabe von Unterofficieren und Mannschaften des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 und der 1. Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62. Zu den am 1. October im preußischen Heere stattfindenden Neuformationen geben auch die vorgenannten oldenburgischen Truppentheile eine entsprechende Anzahl Unterofficiere und Mannschaften ab. Vom Dragoner-Regiment werden 2 Unterofficiere 10 Mann an die bei dem 11. Armeecorps zu bildenden zwei Schwadronen Jäger zu Pferde abgegeben. Die Versetzten treten Ende dieses Monats die Reise nach ihrem neuen Garnisonorte Langensalza an. Bei der Feldartillerie werden 19 fahrende Batterien neu errichtet, und zwar je eine bei den Feldartillerie-Regimentern, denen eine solche nach der im Herbst 1899 eingetretenen Neuformation bisher noch fehlte. Bei dem 10. Armee-Corps ist dies das Feldartillerie-Regiment Nr. 46, zu welchem die hiesige Artillerie-Abtheilung und die in Verden stehende 2. Abtheilung des 62. Regiments zur Bildung einer Batterie mehrere Unterofficiere und Mannschaften abgeben, welche sich demnächst nach dem Standorte des 46. Regiments — Wolfenbüttel — begeben werden. Das Officier-Corps der Feldartillerie, dessen Beförderungsverhältnisse schon in letzter Zeit günstig gewesen waren, hat hierdurch wieder eine beträchtliche Anzahl an Beförderungen erfahren. Auch die Neuformation bei der Feldartillerie-Schießschule haben zahlreiche Veränderungen und Beförderungen hervorgerufen.

* **Westerscheps,** 24. Sept Gestern Nachmittag um etwa 4 Uhr brannte die voll mit Torf und Heu gefüllte Scheune, sowie ein bei der Scheune stehender Strohhaufen des Schmieds Fischer hier total nieder. Das ganz nahe anstehende Wohnhaus konnte mit vieler Mühe gerettet werden. Entstehungsursache unbekannt.

* **Varel,** 24. Sept. Die „Jade-Zeitung" veröffentlicht folgendes: „Wir theilen unseren Abonnenten mit, daß bei dem heutigen Verkaufstermin das Höchstgebot auf das Verlagsrecht der „Jade-Zeitung" nebst Maschinen und Waarenlager von Herrn Dr. Allmers, Besitzer des „Gemeinnützigen", im Betrage von 18 000 (achtzehntausend) Mark abgegeben ist. Die Uebergabe erfolgt am 1. October dieses Jahres und fällt mit dem Tage die „Jade-Zeitung" als Mittelstandsorgan weg. Zwecks Neugründung einer Mittelstands-Zeitung hat sich bereits eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet, welche in möglichst kürzester Zeit nach Beschaffung der neuen Maschinen 2c. ein neues Organ für unsere Bewegung herausgeben wird. Wir bitten unsere Abonnenten und Freunde, uns bei dem neuen Unternehmen wie bei dem alten unterstützen zu wollen."

* **Jever,** 25. Sept. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 246 Stück Hornvieh, 59 Schafe und ca. 230 Schweine. Es waren infolge der israelitischen Feiertage nicht viele auswärtige Händler erschienen und entwickelte sich auf dem Viehmarkt nur ein mittelmäßiger Handel. Hochtragende Kühe kosteten 340 bis 450 Mk., eine selten schwere, schöne junge hochtragende Kuh erzielte fast 600 Mk. Nach auswärts wurden reichlich 150 Stück Hornvieh, größtentheils Bullen und Ochsen versandt. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt waren ebenfalls mittelmäßig. Schlachtbare Schaflämmer kosteten 18 bis 21 Mk., 4 Wochen alte Ferkel bedangen 10 bis 11 Mk. Außer Seiler-,

---

gelangen. Nicht vor dem Thron der Herrscher und Fürsten macht die Philosophie dieser Männer Halt. Höre, was unser großer Meng von den Pflichten der Herrscher sagt:

„Kieh und Tschao," so sagt er an einer Stelle, als er von diesen zwei Kaisern sprach, „verloren das Reich, weil sie das Herz des Volkes verloren hatten. Es giebt einen Weg, das Reich zu gewinnen, das ist: Das Herz des Volkes zu gewinnen. Biete nicht, was die Menschen verabscheuen. Das Volk wendet sich zum Humanen, wie das Wasser nach unten eilt, wie das Wild in die Verborgenheit flüchtet." — „Humanität und Milde", so lehrt unser großer Meister, „sind die erfolgreichsten Tugenden des Regenten". Das klingt doch ganz anders, als Ihr Europäer es Euch von uns vorstellt."

„Der Himmel", sagt Meng, „macht zwar die Regenten, denn er rüstet die Männer, denen man das Reich anvertrauen darf, mit den geeigneten Anlagen aus. Insofern sind sie allerdings auch von Himmels Gnaden. Aber der Himmel hat auch ein Ohr für die gerechten Wünsche des Volkes. Ist ein Kaiser inhuman, so möge man ihn absetzen, ihn verbrennen, ihn tödten."

Ja, so scharf spricht über die Pflichten der Herrscher. „Wenn Noth im Volke herrscht, dann dürfen die Mächtigen kein üppiges Leben führen und keinen Prunk entfalten."

Eines Tages sagte Meng zum Fürsten von Tschi: „Was soll man mit einem Menschen thun, der ihm anvertraute Kinder eines Freundes verwahrlosen läßt?" Der König antwortete: „Ihn tödten." Meng fragte weiter: „Was soll mit dem Oberrichter geschehen, der sein Amt nicht verwalten kann?" Der König antwortete: „Er muß entlassen werden." Meng fragte nun zuletzt: „Was hat zu geschehen, wenn im ganzen Königreich keine Ordnung herrscht?" Hier antwortete der König nicht mehr, sondern blickte verlegen vor sich hin und sprach von anderen Dingen.

So scharf haben unsere Weisen mit den Herrschern geredet. Ihr Europäer aber glaubt, wir Chinesen hätten immer auf dem Bauch vor den Herrschern gelegen und mit den Stirnen die Steinfließen berührt, wenn wir nur die Schritte eines Herrschers vernahmen. Nein, nur wenn der Herrscher human ist, haben wir ihn zu achten, und höher als die Herrscher steht der Glanz der Weisheit, durch die der Himmel redet, denn bei uns steht der Geist am höchsten, und nur der Mann von Geist hat dem Fürsten Rathschläge zu ertheilen. Das ist des Himmels Wille. Ihr wundert Euch vielleicht manchmal und nennt es Aberglauben, wenn den Herrschern die Schuld an großen, allgemeinen Nothständen beigemessen wird, aber auch das hängt mit unseren Anschauungen zusammen, daß der Himmel uns ein Zeichen giebt, daß die Herrscher nichts taugen. Der Herrscher hat dafür zu sorgen, daß die Geister durch die vorgeschriebenen Opfer günstig gestimmt bleiben. Sind alle Opfer rechtmäßig geleistet und entsteht dennoch Wassersnoth oder Hungersnoth, so mag man es mit anderen Geistern versuchen. Sonst aber ist der Fürst abzusetzen. Man vollstreckt dann gegen den Fürsten nur das Urtheil Gottes. Aber er ist auch abzusetzen, wenn er gegen die Gesetze der Humanität verstößt, denn das Gedeihen des Volkes ist nach unsern Anschauungen der Zweck des Staates. Der Kaiser hat dafür zu sorgen, daß es dem Volke gut gehe und daß es Bildung empfange, denn, so sagt Meng, fettes Essen, warme Kleidung, behäbiges Wohnen ohne Belehrung nähern den Menschen dem Thiere.

(Fortsetzung folgt.)

— Der älteste Liebesbrief der Welt befindet sich im Britischen Museum zu London. Einer egyptischen Prinzessin wird darin die Hand angeboten. Der Brief ist vor ungefähr 3500 Jahren geschrieben worden. Auf einem Ziegelstein sind hier die Liebesworte eingegraben.

Landesbibliothek Oldenburg

Bürsten- und ammerl. Holzwaaren waren 3 Wagen mit Kartoffeln sowie 3 Wagen mit Roth- und Weißkohl zum Verkauf gestellt. Weißkohl kostete pro Kopf $6\frac{1}{2}$ Pfg., pro 100 Pfd. 2 Mk., Rothkohl pro Centner 4 Mk. Für Kartoffeln forderte man pro Centner 3 Mk.

———

Vermischtes.

— Arnstadt. Zu einem hiesigen Tischler kam ein biederes Bäuerlein und bestellte einen Sarg. Im Laufe des Gesprächs erklärte der Besteller: „Gleich brauche ich ihn nicht, meine Frau ist aber so krank, daß der Doctor gesagt hat, sie würde es keine acht Tage mehr machen. Da wollt' ich denn lieber den Sarg gleich haben. Geld hab' ich auch nicht, aber ich hab' ein Gehölz, da bringe ich Ihnen Bretter dafür her." Ob der Tischler den Auftrag ausgeführt hat, ist nicht bekannt geworden. Die kranke Frau dürfte von den sorgfältigen „Reisevorbereitungen" nicht sehr erbaut sein. Auch wäre noch zu überlegen, was mit dem Sarg gemacht wird, wenn die Frau es doch noch länger „macht".

— Charlottenburg. Mit einer Fuhre Möbel durchgebrannt ist der Kutscher eines hiesigen Speditionsgeschäfts. Er hatte den Umzug einer Familie nach einem andern Stadttheil zu bewerkstelligen, traf zum Schrecken der Betheiligten indeß nicht vor der neuen Wohnung ein. Er war vielmehr über Spandau nach Hamburg gefahren, und indem er sich unterwegs als den Eigenthümer der Fuhre ausgab, verkaufte er um jeden Preis ein Stück nach dem andern. Als er schließlich auch noch Pferde und Wagen versilbern wollte, erregte er Verdacht und wurde alsbald verhaftet, er befindet sich in Kyritz in Untersuchungshaft.

— Köln, 24. Sept. Die Polizei verhaftete eine Falschmünzerbande, die hier eine größere Werkstatt unterhielt, große Mengen falschen Geldes verfertigte und in anderen größeren Städten, so besonders in Aachen, in Verkehr brachte. Die Aachener Polizei fand eine nach Köln führende Spur und verständigte die Kölner Polizei, der es gelang, fast sämmtliche aus Aachen stammende Mitglieder der Falschmünzergesellschaft in einer Wirthschaft zu verhaften. Zahlreiche Falsificate wurden im Besitz der Verhafteten vorgefunden. Man glaubt, daß man es mit einem Bruchtheil einer internationalen Falschmünzerbande zu thun hat.

———

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 26. September. Die „Nationalliberale Correspondenz" bestätigt, daß das Fleischbeschaugesetz im vollen Umfange nicht vor dem nächsten Frühjahr in Kraft treten soll.

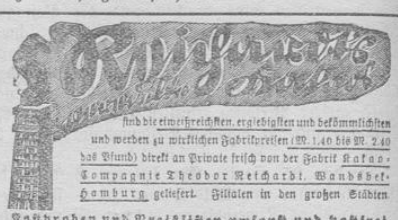
* Metz, 26. Sept. Auf das an den Kaiser aus Anlaß der Denkmalsenthüllung in St. Privai gesandte Huldigungstelegramm ist an den Commandeur des 3. Garderegiments zu Fuß folgende vom General-Major v. Mackensen gezeichnete Antwort eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Enthüllung des Regiments-Denkmals auf dem Schlachtfelde von St. Privat sowie die telegraphische Begrüßung der ehemaligen Regiments-Angehörigen von der durch Blut und Sieg geweihten Stätte mit dem Ausdruck antheilvollster Freude und Anerkennung angenommen."

* Madrid, 26. Sept. In Nules brachen Unruhen aus, veranlaßt durch die Auflegung eines Octroys auf die Reisernte. Gendarmerie griff ein und machte von der Waffe Gebrauch. Ein Gendarm und mehrere Personen wurden verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gendarmerie wurde consignirt.

* Bordeaux, 25. Sept. 1000 Stauerleute beschlossen den Ausstand. Sie verlangen Lohnerhöhung.

* London, 26. Sept. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 24. September: Hiesige chinesische Beamte berichten, Namens der Kaiserin-Regentin erließ Prinz Tuan ein Geheimedict, welches allen hohen Behörden im ganzen Reiche mittheilt, der kaiserliche Hof habe beschlossen, den Krieg gegen die fremden Mächte um jeden Preis fortzusetzen. Das Edict droht jedem nicht die Mandschus unterstützenden Beamten an, er werde als Verräther geköpft, seine ganze Familie vernichtet und die Gräber seiner Ahnen zerstört werden.

* Eine amtliche Depesche aus Kumassi meldet: Mehrere Häuptlinge ergaben sich einer Colonne, welche auf dem Marsche nach Kintampo begriffen ist. Eine große Abtheilung Aschantis griffen eine andere Truppen-Colonne von 900 Mann 25 Meilen nördlich von Kumassi an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Eine dritte Colonne kehrte nach Kumassi zurück, nachdem sie die östlichen Stämme streng bestraft und zur Ruhe gebracht hatte.



Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

———

Verkauf von Schiffsantheilen.

Brake. Am **Sonnabend, den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** werden in **von Düring's Restaurant** hierselbst folgende Schiffsantheile gegen Zahlungsfrist öffentlich meistbietend durch mich verkauft:

a. $\frac{1}{100}$ Antheil am deutschen **Barkschiffe „Apollo"**, N. G. C. S., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 3184 Cbm. oder 1124 Reg.-Tons,
b. $\frac{1}{100}$ Antheil am deutschen **Barkschiffe „Charlotte"**, N. G. J. T., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 3521 Cbm. oder 1243 Reg.-Tons,
c. $\frac{1}{100}$ Antheil am deutschen **Barkschiffe „Otilde"**, N. G. C. T., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 2377 Cbm. oder 839 Reg.-Tons,
d. $\frac{4}{100}$ Antheile am deutschen **Barkschiffe „Primus"**, N. G. L. W., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 3000 Cbm. oder 1059 Reg.-Tons,
e. $\frac{1}{100}$ Antheil am deutschen **Barkschiffe „Henny"**, N. G. L. Q., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 2459 Cbm. oder 868 Reg.-Tons,
f. $\frac{2}{100}$ Antheile am deutschen **Barkschiffe „Callao"**, N. G. P. W., Heimathshafen Brake, groß netto 2659 Cbm. oder 939 Reg.-Tons,
g. $\frac{5}{100}$ Antheile am deutschen **Schoonerbriggschiffe „Pelotas"**, N. G. S. F., Heimathshafen Brake, groß netto 523 Cbm. oder 185 Reg.-Tons,
h. $\frac{2}{100}$ Antheil am deutschen **Dreimastschooner „Bussard"**, N. G. Q. F., Heimathshafen Brake, groß netto 905 Cbm. oder 319 Reg.-Tons.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Fischbeck, Auct.

Neue Elsflether Superior-Heringe

empfiehlt in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ Tonnen zu den billigsten Tagespreisen

J. D. Borgstede.

Bin zurückgekehrt.
Dr. Glüsing.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Brake,
Mitteldeichstraße Nr. 16.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden, vergüten wir bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung ($2\frac{1}{2}$—4%) zur Zeit

4%

Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.
Filiale Brake.
Meyer. Janssen.

Verkauf eines Fischewers.

Der **Fischewer „Bertha", O. E. 10,** des **Hinrich Schumacher** zu Lienen, Schiffer Reinh. Schumacher das., soll am **Mittwoch, den 3. October d. Js., Nachm. 4 Uhr,** in **Paradies Gasthause zu Oberhammelwarden** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Brake. **H. Fischbeck,** Auctionator.

Immobil-Verkauf.

Lienen. Schuhmachermeister **H. Hankel** daselbst beabsichtigt, seine zu Lienen belegene

schöne Besitzung,

bestehend aus dem Wohnhause nebst Stall, sowie 73 ar 35 qm **Garten- u. Grodenländereien,** mit Antritt zum 1. Mai n. J. durch mich unter der Hand unter **günstigen Bedingungen** verkaufen zu lassen.

Indem ich noch auf diese günstige Kaufgelegenheit hinweise, ersuche ich Liebhaber, sich ehestens an mich wenden zu wollen.

Elsfleth. **H. Fels.**

Briefumschläge mit Firma
liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- u. Brustaffectionen** bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Privat-Frauenklinik
Bremen, Bornstr. 16.
Von der Reise zurück
Dr. Burckhardt.

Habe mich in **Bremen** als **Specialarzt** für **Hals-, Nasen-** und **Ohrenkrankheiten** niedergelassen.

Dr. med. Warneke,
Bremen, Nordstraße 10.

Zu kaufen gesucht
ein Füllregulierofen.
C. Borgstede.

Zwei junge Leute können
Logis mit voller Pension
erhalten. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Pa. ungelöschten Kalk

haben noch prompt abzugeben, sowie ferner empfehlen **pa. gelöschten Kalk.**

C. Neynaber & Co.

Bestellungen auf
Huder Kartoffeln
nehme noch entgegen.

C. Holz.

Gute Kartoffeln,
frei ins Haus geliefert, empfiehlt
Gerh. Battermann, Bardenfleth.

Für Frau **Winters** in **Bremen** suche ich, wenn möglich auf den 1. Febr., sonst 1. Mai, ein nicht mehr ganz unerfahrenes, accurates

Hausmädchen.
Math. Ponsilius.

Umständehalber auf sofort oder 1. Nov.
ein Mädchen
von 15 bis 17 Jahren.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Elsflether Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Am Freitag, den 28. d. Mts., Nachm. 5 Uhr,
findet unsere
Jahresversammlung
in Nagel's Hotel statt.

Zweck:
1. Bericht und Rechnungsablage,
2. Theilweise Neuwahl des Vorstandes,
3. Besprechung über Vereinssachen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hotel zum Lindenhof.
Sonntag, den 30. Septbr.
Anfang 4 Uhr
BALL,
wozu freundlichst einladet
G. Hussmann.

Sydney, 25. Sept. von Irene, Schumacher Capstadt
Buenos Ayres, 24. Sept. von Rialto, Müller Pensacola
Eastlondon, 22. Sept. nach Piako, Hustede Melbourne

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg